

Wider-Sprüche

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wider-Sprüche

Wie viele haben wohl ihrem Lebensglück mit fantasievollen Lügen Schub – und wie viele mit dreister Ehrlichkeit bleibenden Schaden verpasst?

Einfach so vor sich hinleben, geht gar nicht. Das Leben ist jeden Tag von Neuem zu bewältigen. Nicht zuletzt durch die Kompensation eines gut eingeübten Verhältnisblödsinns mit einer neuen Disproportionalität.

Logik: Du glaubst nicht, dass die Strecke, die vor dir liegt, immer kürzer wird, weil ja auch die Strecke, die hinter dir liegt, immer länger wird.

«Narzissen sind auch nur Menschen» (Buchtitel). – Nichtnarzissen sind auch nur Menschen. Und alle irgendwie charakterisierten und klassifizierten Menschen sind auch nur Menschen. Spektakuläres Fazit: Jeder Mensch ist auch nur ein Mensch.

Was Resignation zustande bringt, vermag Euphorie nicht zu leisten – und umgekehrt.

Wenn man jeden Tag Nachrichten aus aller Welt zur Kenntnis nimmt, ertappt man sich mit einem Mal beim Verdacht, dass wir den überall wütenden grossen Hass noch eher begreifen als das «In-der-Welt-Sein» der «heimatlosen grossen Liebe» (Robert Musil: Der Mann ohne Eigenschaften). Es fällt um einiges schwerer, nichts wissen als nicht kommunizieren zu wollen.

Die Medien haben die Informationspflicht, uns Tag für Tag mit Bad News bei Laune zu halten. Also hätten sie doch wohl auch die moralische Pflicht, uns mit wahren, aber auch mit frei erfundenen Good News (Fake Good News) ruhig zu stellen.

Trüber Nebel rings –
In dem grauen Grauen stürzt
Ein lichtgeiler Greis.

FELIX RENNER

Für Sie erlebt: Alltagssatiren



Nicht verwandt

Barbara und ich waren mit der Bahn unterwegs. Barbara las in einem Roman, ich beschäftigte mich mit einem Zahlenrätsel in einer Zeitschrift. In der gleichen Sitzreihe sass auf der anderen Seite des Ganges eine ältere Dame mit ihrem Hund, ein kleiner schwarzer Pudel, den sie sich zwischen die Beine geklemmt hatte. Der Hund machte einen sehr nervösen Eindruck. Er versuchte immer wieder, der Umklammerung zu entkommen, vielleicht mochte er das Bahnfahren nicht und wollte aussteigen. Die Dame bemühte sich, ihn zu beruhigen, kraulte und streichelte ihn, und wiederholte dabei unentwegt Sätze wie «Alles gut, mein Kleiner, die Mama passt auf dich auf» oder «Schön bei der Mama bleiben». Ich glaubte, einen Fehler in meinem Zahlenrätsel entdeckt zu haben, und sagte, mehr zu mir selbst als zu Barbara: «Das kann doch gar nicht stimmen.» – «Glaube ich auch», antwortete Barbara, «die sehen sich gar nicht ähnlich. Wahrscheinlich adoptiert.»

WOLFGANG RIEKE

Samariterin am Parkplatz

Ein älteres Ehepaar reiste durch die Lande, um alte Burgen und Schlösser zu besichtigen, ein Hobby, das leider nicht jedermanns Sa-

che ist. Gerade hatten sie wieder ein neues Ziel auserkoren. Brav stellten sie ihr nicht mehr ganz taufrisches, aber dennoch zuverlässiges Auto auf dem zur Burganlage gehörenden Parkplatz ab. Der Mann ging zum Ticketautomaten und las, dass er zwei Franken einwerfen musste, um ein für mehrere Stunden gültiges Ticket zu erhalten. Erschrocken stellte er fest, dass er ausser einer Zwanzigernote lediglich einen Einfränkler bei sich hatte. Er lief rasch zu seiner schon vorausgeeilten Frau und fragte, ob sie Kleingeld bei sich habe. Aber sie hatte kein Klein-, sie hatte gar kein Geld mit. Das bekamen zwei vorbeigehende Damen mit, und die eine fragte, ob sie vielleicht helfen könne. «Ja, wenn Sie den Zwanziger wechseln würden ...», sagte der Mann kleinlaut, bewusst, welche Zumutung das war. «Ach», sagte die andere Dame, «lassen Sie mal stecken.» Und drückte ihm einen Franken in die Hand. Völlig perplex bedankte sich das Ehepaar und konnte nicht fassen, dass es solch Grossmut tatsächlich noch gab.

HANSKARL HOERNING

Anno dezimal

Ein Kollege, vor wenigen Wochen 50 geworden, erzählt am Kaminentisch, dass ihm der runde Geburtstag diesmal «ganz schön aufs Gemüt geschlagen» habe. Es fühle sich für ihn an, als habe er damit «endgültig die Grenze zwischen jung und alt überschritten». – «Blödsinn!», meint da Buntmann. «Das liegt doch alles bloss am Dezimalsystem! Und ausserdem: Sei doch froh, dass wir das haben!» Der ob seines Alters so gebeutelte Neu-Fünf-

